

Ein neues Festival in Liechtenstein

Internationales Jazz-Rock-Pop Musikschulfestival 2000 in Eschen

«Grenzenlos» nennen die Initiatoren das Musikschulfestival, das erstmals dieses Jahr am Sonntag, 24. September 2000 als Zusammenarbeit der Musikschulen des Kantons St. Gallen und Appenzell, des Bundeslandes Vorarlberg und Liechtenstein im Musikschulzentrum Eschen durchgeführt wird.

Gerolf Hauser

In einer Pressekonferenz informierten gestern «Noch-Musikschuldirektor» Josef Frommelt, «Bald-Musikschuldirektor» Klaus Beck, Thomas Hilti (Verwaltung der Musikschule Liechtenstein) und Niklaus Looser, Leiter der Musikschule Rorschach, über das Festival, das ausschliesslich den Stilrichtungen Jazz-Rock-Pop-Musik gewidmet ist.

Mit der Zeit gehen

Mit diesem Festival wollen die Musikschulen zeigen, dass sie mit der Zeit gehen und mit ihren Unterrichtsangeboten in den Stilbereichen Jazz-Pop-Rock hervorragende Ensembles präsentieren können. Jung und Alt soll miterleben können, wie diese neuen Unterrichtsangebote der Musikschulen von den jungen Musikerinnen und Musikern mit grosser Begeisterung aufgenommen werden und welche Qualität die Ensembles zu bieten haben. Das Festival will aber auch den Gedanken der Grossregion hervorheben und zeigen, dass durch die Musik eine sinnvolle Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg zu sehr positiven Ergebnissen führen kann. Sei-



Florian Heeb, Schulleiter der Musikschule Werdenberg, Thomas Hilti, Verwalter der Musikschule Vaduz, Pepi Frommelt, Leiter der Musikschule Vaduz, Niklaus Looser, Schulleiter der Musikschule Rorschach, und Klaus Beck, künftiger Leiter der Musikschule Vaduz (von links) organisieren zusammen das internationale Musikschulfestival «Grenzenlos».

tens der Liechtensteinischen Musikschule werden die Big-Band-Liechtenstein, mehrere Formationen aus dem Bereich Jazz, Pop und Rock, die Jugendsinfonietta und ein Jugendchor mitwirken. Insgesamt werden 25 Gruppen unterschiedlichster Grösse und stilistischer Ausrichtung – die Bandbreite der Darbietungen geht von Pop- und Rockformationen, die aus den Musikschulen herausgewachsen sind, bis zu Jazzformationen verschiedener Grössen, Big-Bands, Jugendchören und Jugendorchestern mit poppigen und rockigen Kompositionen –

aus der grenzübergreifenden Region Rheintal und aus dem süddeutschen Raum auftreten. Insgesamt werden 400 bis 500 aktive Teilnehmer/innen erwartet. Jedes Ensemble hat eine Auftrittszeit von 30 bis 40 Minuten, die es nach eigenem Gutdünken gestalten kann.

Grenzen fallen

«Wir wollen, was schon lange funktioniert, die über alle Grenzen hinwegreichende kulturelle Zusammenarbeit öffentlich demonstrieren», sagte Josef Frommelt. «Wir wollen zeigen, welches Potential vorhanden ist und wie durch Kul-

tur die Grenzen fallen.» Tatsächlich arbeiten die Musikschulen der Region Rheintal seit vielen Jahren eng zusammen. Aus dieser Zusammenarbeit ist die Idee für ein internationales Musikschulfestival herausgewachsen. Die Trägerschaft besteht aus der liechtensteinischen Musikschule, dem Regionalverband Musikschulen REMU, Buchs und dem Arbeitskreis Vorarlberger Musikschuldirektoren AVM, Bregenz. Über diese öffentliche Demonstration hinaus soll das Musikschulfestival auch eine Art Gegenpol bilden zu den bereits vorhandenen Angeboten

im klassischen Bereich. Das Internationale Musikschulfestival wird in Zukunft alle zwei Jahre durchgeführt werden, wobei das Veranstaltungsland und damit auch die Verantwortung für die Durchführung wechseln soll. Für das 1. Festival stehen als Aufführungsorte der Gemeindesaal Eschen, die Aula des Schulzentrums Unterland in Eschen, sowie der Peter-Kaiser-Saal und die Räume der Musikschule Unterland in Eschen zur Verfügung. Für eine optimale Beschallung der Säle sind professionelle Tontechniker mit ihrem Equipment zu-

«Ich arbeite Spur um Spur ins Unbekannte»

Ausstellung mit Arbeiten von Hanni Schierscher in der Stein-Egerta, Schaan

«Spuren» überschreibt Hanni Schierscher die Ausstellung, bei der sie Bilder aus ihrer jüngsten Arbeitsphase zeigt. Die Ausstellung wird am Sonntag, 3. September, 11 Uhr eröffnet (mit sich anschließendem Aperitif). Für die musikalisch richtige Stimmung sorgt Stefanie Beck mit ihrer Harfe.

Gerolf Hauser

Über Kunst zu sprechen ist immer eine heikle Angelegenheit. Als wir Hanni Schierscher beim Hängen der Bilder in der Stein-Egerta besuchten, liess sie sich nicht nur in ihrer Arbeit stören, sondern gab sich alle Mühe, die aufdringlichen Fragen zu beantworten.

Volksblatt: Wie sind Sie zur Kunst gekommen?

Hanni Schierscher: «Ich habe mich immer für Kunst interessiert, vor allem für alles das, was um mich herum entstanden ist. In der Musik haben mich die grossen Komponisten begeistert. In der Bildenden Kunst hatte ich früher kaum Zugang zu den grossen Malern. Im Vordergrund allerdings stand immer das Zeitgenössische, also das Entstehen von Klängen, die irgendwo schwin-

gen und irgendwo ankommen. Und das spüre und suche ich auch bei meinen Bildern. Das hat etwas Freilassendes, für mich und den Betrachter. Ich hatte mich dann auch an der Kunstschule angemeldet, vor allem deshalb, weil Bruno Kaufmann sich intensiv mit Farben auseinandersetzt und sich aber in die Arbeit des anderen nicht hineindrängt. Angefangen hatte ich mit Bleistiftzeichnungen und nun fühle ich mich sehr wohl bei meiner

jetzigen Art von Arbeiten, eben beim Beobachten der Zerlaufprozesse von Tinte oder Tusche auf Papier und den dadurch entstehenden Spuren, Farben und Linien. Es ist jedes Mal ein Schritt hinein in etwas Unbekanntes, Neues.»

Regiert also der Zufall?

«Das klingt mir zu wenig ernsthaft. Es ist schon so, dass ich nicht im Voraus alles festlege. Ich bin einfach neugierig, wie das Papier sich verändert

dadurch, dass es dem Licht ausgesetzt ist, oder indem ich Wasser darauf gebe oder Farbe. Aber wie diese Veränderungen ablaufen, kann ich nicht vorausbestimmen. Auch dann nicht, wenn ich unterschiedliche Vorbereitungen treffe. Z. B. das Papier vorher ganz nass mache und nur wenig Farbe darauf gebe; oder es trocken lasse und mehr Farbe benütze. Es fasziniert mich, wie Tinte oder Tusche unterschiedlich zerläuft, je nachdem, welches

Papier ich nehme. Das ist sehr spannend. Du fängst an, den Pinsel anzusetzen und beobachtest, wie das Ganze verlaufen wird, welche Formen, welche Ränder entstehen und wie sich die schwarze Tinte oftmals auch verfärbt. Diese Veränderungen, die ich dort beobachten kann, wirken auch auf mich. Ich bin danach durch die gemachten Erfahrungen nicht mehr dieselbe. Das ist für mich ein ernsthaftes Wechselspiel. Es ist schwierig, darüber zu sprechen. Vielleicht verstehe ich es selbst nicht, ich mache das einfach, das, was man Kunst nennt. Ob es dann Kunst ist, oder nicht... Ich mache einfach das, was mich drängt. Es ist etwas, was zu meinem Leben gehört.»

Ist das eine Art von Neugierde, die es bei Ihnen auch in anderen Lebensbereichen gibt?

«Mich interessieren alle Veränderungen, die stattfinden. Das Lebendige, z. B. wie sich im Abendlicht die Schatten verändern. Das ist doch etwas Grossartiges, weil es nie gleich ist.»

Die Ausstellung ist bis zum 6. Oktober 2000 während der Bürozeiten und bei allen Veranstaltungen der Stein-Egerta geöffnet.



Hanni Schierscher beim Aufhängen ihrer Arbeiten, die in einer Ausstellung ab Sonntag, 3. September, 11 Uhr bis zum 6. Oktober in der Stein-Egerta gezeigt werden.

NACHRICHTEN

Cello-Festival

ST. GEROLD: Morgen Sonntag, den 3. September um 17 Uhr findet in der Probstei St. Gerold ein Cello-Festival mit Heinrich Schiff und seinen Meisterschülern statt. Ausführende: Heinrich Schiff, Violoncello; Bruno Weinmeister, Violoncello; Christian Poltera, Violoncello; Natalie Clein, Violoncello; Marie-Louise Dähler, Cembalo. Zur Aufführung gelangen Werke von Antonio Vivaldi und Francesco Geminiani. (Eing.)

Wanderung durch drei Welten

ST. GALLEN: In ihrer Einzelausstellung in der Kunsthalle St. Gallen verbindet die 1959 in Luzern geborene, heute in Zürich lebende Claudia Di Gallo frühere Arbeiten mit einer zusammenfassenden Website auf CD-Rom. Drei farblich verschiedene Kugeln – Himmelskörper, wie sich herausstellt – symbolisieren drei Welten: «Inferno» als Ort einer im Menschen selbst angelegten Hölle, «Biosphere» als irdische Gegenwart und «Galaxy» als eine Art ausserirdischer Traumwelt, auch sie als «Himmel» Teil des Menschen. Die Ausstellung Claudia Di Gallo dauert bis 12. Oktober.

Strauss verlässt Kunsthalle

ST. GALLEN: Die Kuratorin der St. Galler Kunsthalle, Dorothea Strauss, geht nach Freiburg im Breisgau. Dorothea Strauss leitete die Kunsthalle St. Gallen seit 1996. Mitte 2001 wechselt sie zum Kunstverein Freiburg im Breisgau. Ausschlaggebend für den Wechsel waren laut Strauss die besonderen räumlichen Bedingungen: Die Freiburger Ausstellungsräume befinden sich in einem ehemaligen Hallenbad mit Galerie.

Bieler Fototage

BIEL: Heute Samstag beginnen die vierten Bieler Fototage. 15 Ausstellungen sind bis am 1. Oktober zu sehen. Acht davon sind dem Hauptthema, «objektiv subjektiv», gewidmet. Erstmals sind neben verschiedenen Räumen in der Altstadt die Museen im Pasquartquartier als Ausstellungslokale einbezogen. Dass das im renovierten Kunsthause PasquART wiedereröffnete Photoforum an den Fototagen teilnehmen würde, drängte sich auf. Ungewöhnlich ist hingegen, dass das Urgeschichtsmuseum mitmacht. Die Diskussion um die Beziehung zwischen Realität und Abbild ist älter als die Fotografie und reicht bis zu den alten Griechen zurück. Dass eine Fotografie nicht unbedingt ein wahres Spiegelbild ist, sondern lügen kann, ist ein Teil dieser Diskussion geworden. In diesem Spannungsfeld stehen die acht Hauptausstellungen. Die Mehrheit der Künstler stammt aus dem Ausland und stellt zum ersten Mal in der Schweiz aus.